

Doch glaub ich, daß er durch Prozeß und Urteilspruch wenig erreicht hätte, wenn er nicht Geisteskraft und ein starkes Heer besessen hätte. Außer den Einkünften aus dem Erzbistum besaß er nach dem Tod seines Bruders⁸³ noch das Land seines Vaters, aus dem er viele Ministerialen und große Einnahmen hatte. Deshalb erweckte er beim Herzog Walram⁸⁴, dessen Sohn Heinrich die Tochter des Grafen Adolf⁸⁵ geheiratet hatte, gewaltigen Neid gegen sich. Doch wurde alles beigelegt durch den Abschluß eines Vertrages⁸⁶, nach dem der Herr Erzbischof Zeit seines Lebens das Land behalten, jener aber jährlich eine bestimmte Summe in Geld von ihm erhalten sollte. Außerdem bereicherte und hob er die Kölner Kirche durch viele Lehen und mancherlei Güter, er erweiterte ihre Grenzen mit Städten, Burgen und Besitzungen; einige davon baute er neu auf, andre besserte er aus, wieder andre erwarb er käuflich. In einigen seiner Städte und Höfe errichtete er mit Türmen bewehrte, sehr prächtige Pfalzen. Herzog Heinrich von Lothringen⁸⁷, ein Reichsfürst, den es zum Erzbischof wegen seiner Rechtschaffenheit trieb und zog, nahm, da er klugen Rat und starke Hilfe besaß, einige seiner Güter, die ich hier nicht zu nennen brauche, aus der Hand des

⁸³ Adolf VI. von Berg (s. Anmerkung 63, 64), der Bruder Engelberts, blieb vor Damiette am 7. August 1218.

⁸⁴ Vgl. Anmerkung 59.

⁸⁵ Vgl. Anmerkung 64.

⁸⁶ Vgl. R. Knipping, Regesten der Erzbischöfe von Köln III (1913) S. 294.

⁸⁷ Heinrich I. von Brabant, Herzog von Lothringen (1186—1235).